

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 15

Schwerpunkt: Medizin und Religion

Herausgegeben von

Maria Heidegger, Marina Hilber, Elisabeth Lobenwein,

Oliver Seifert und Alexander Zanesco

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2016



Felicitas Söhner, Düsseldorf / Dominic Anders, München (Rez.)

**Bertrand PERZ / Thomas ALBRICH / Elisabeth DIETRICH-DAUM /
Hartmann HINTERHUBER / Brigitte KEPPLINGER /
Wolfgang NEUGEBAUER / Christine ROILO / Oliver SEIFERT /
Alexander ZANESCO, Hg.,
Schlussbericht der Kommission zur Untersuchung der
Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen
Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945
(= Veröffentlichungen der Kommission zur Untersuchung der
Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen
Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945 1,
Innsbruck 2014: Universitätsverlag Wagner),
416 S., EUR 39,90.
ISBN 978-3-7030-0857-3**

Auf dem Gelände des Psychiatrischen Landeskrankenhauses in Hall in Tirol wurde im Zuge von Bauarbeiten ein aufgelassener Friedhof wiederentdeckt. Dort wurden zwischen November 1942 und April 1945 228 PatientInnen der Einrichtung bestattet. Da in der ersten Kriegshälfte 360 PatientInnen von der damaligen Heil- und Pflegeanstalt in die Tötungsanstalt Hartheim-Linz sowie nach Niedernhart verlegt und dort ermordet wurden, stand der Verdacht im Raum, dass die in Hall Bestatteten möglicherweise Opfer gezielter Patiententötungen gewesen sein könnten. Die Brisanz der Frage erfuhr ein internationales Medienecho. Zur Untersuchung dieser Vorgänge setzte die Tiroler Landesregierung 2011 unter dem Vorsitz von Bertrand Perz eine Untersuchungskommission ein. Am Projekt beteiligt waren neben neun Kommissionsmitgliedern ein Kreis von Forscherinnen und Forschern aus den Feldern der Medizin, Psychiatrie, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Archäologie und Anthropologie. Der vorliegende erste Band des Schlussberichts führt Forschungsergebnisse zusammen, die im Zusammenhang mit der Kommission und dem Projekt der Tiroler Landeskrankenanstalten generiert wurden.

Nach der Einführung widmet sich das Kapitel II Beiträgen zum historischen Kontext. Thomas Albrich steckt den historischen und geografischen Rahmen der Kommissionsarbeit ab. Dazu beleuchtet er die politische Entwicklung im Gau Tirol-Vorarlberg im Nationalsozialismus um die Person Franz Hofer.

Wolfgang Neugebauer bietet einen Überblick zu den NS-Euthanasieaktionen in Österreich. Dazu visualisiert er das dargestellte Organisationsschema zur NS-Euthanasie, in dem Strukturen, Hierarchien und Verantwortlichkeiten erkennbar und damit besser einzuordnen sind (S. 39).

Mit den Voraussetzungen und Strukturen der nationalsozialistischen Patientenmorde außerhalb der zentral gesteuerten Programme setzt sich Brigitte Kepplinger auseinander. Kepplin-

gers Beitrag analysiert institutionelle Rahmenbedingungen, um auf deren Basis Schlussfolgerungen über die Wahrscheinlichkeit stattgehabter NS-Euthanasie in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Hall ziehen zu können. Fazit ist, dass

„systematische Patiententötungen durch eine Überdosierung von Medikamenten, [...] in der HPA Hall als unwahrscheinlich einzuschätzen [sind]. Ob und wie weit die Faktoren Hunger, Kälte, Vernachlässigung, Misshandlung eine systematische Wirkung entfalteten und zum intendierten Tod von PatientInnen führten, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geklärt werden“ (S. 81).

Die folgenden Beiträge von Kepplinger und Stefan Lechner untersuchen die Struktur des Gesundheitssystems im Untersuchungsraum Tirol, Vorarlberg und Südtirol.

Das folgende Kapitel widmet sich der Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol. Die HPA Hall war neben weiteren acht psychiatrischen Einrichtungen in Österreich 1940/41 in die Umsetzung der „Aktion T4“ eingebunden. Hall war keine Tötungsanstalt wie Hartheim-Linz, sondern diente als Sammelanstalt für die abzutransportierenden PatientInnen des Gaus Tirol-Vorarlberg. Elisabeth Dietrich-Daum betrachtet die Anstaltsgeschichte im Zeitraum von 1830 bis 1940.

Dazu beleuchtet Dietrich-Daum dezidiert die einzelnen Epochen, die die damalige Heil- und Pflegeanstalt von der Gründung bis zum Beginn der NS-Euthanasiemaßnahmen durchlebte. Auf die Fragen nach dem Sterben in der Heil- und Pflegeanstalt Hall zwischen 1942 und 1945 konzentriert sich Oliver Seifert. Er beleuchtet in seinem Beitrag die strukturellen Bedingungen in der HPA – die Versorgungssituation, Ernährungslage, Heizsituation, Medikamentenversorgung, räumliche und personelle Verhältnisse. Nach seinem Resümee „ergibt sich für die HPA das Bild, dass die Ärzte in der HPA Hall zumindest bis November 1942 nicht dazu bereit gewesen sein dürften, PatientInnen direkt in der Anstalt mit überdosierten Medikamenten zu töten“ (S. 143). Dirk Dunkel nähert sich den Verhältnissen in Hall von statistischer Seite – unter anderem über Sterberaten, Belegungszahlen, Pflegeschlüssel, Verlauf des Body-Mass-Index, therapeutische und medikamentöse Behandlung. Mit den Auswertungen entwirft er ein Bild der Haller Situation vor Ort und im Vergleich mit anderen Einrichtungen.

Der Frage nach der Herkunft der PatientInnen und dem ärztlichen Personal widmet sich die Untersuchung von Stefan Lechner und Friedrich Stepanek. Stepanek bemerkt, dass

„personelle Kontinuitäten über die Brüche von 1938 und 1945 hinweg vor allem die Anstaltsärzteschaft, aber auch den Großteil des Personals aus[zeichneten] [...]. Der daraus resultierende erhebliche Personalmangel [habe sich] sicherlich auf Pflege und Alltag in der HPA Hall drastischer ausgewirkt als [versuchte] ideologische Umwälzungen“ (S. 208).

Im folgenden Abschnitt werden Forschungsergebnisse zur Geschichte des Anstaltsfriedhofs in Hall und die dort bestatteten Toten präsentiert. Aus historischer Sicht nähert sich Oliver Seifert. Die Rekonstruktion der Geschichte liefere

„keinen Hinweis darauf, dass die Anlegung im November 1942 in einem Zusammenhang mit [geplanten] Euthanasie-Maßnahmen in der HPA Hall zu sehen ist. Nicht ausgeschlossen werden kann jedoch, dass [dies geplante Euthanasiemaßnahmen unterstützte, da es nun möglich war,] ermordete PatientInnen von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt zu bestatten“ (S. 248).

Zu archäologischen Grabungen am Friedhof schreibt Alexander Zanesco. Sein Beitrag enthält Informationen zu archäologischen Befunden wie Vorgängerbebauungen, dem Friedhof selbst, Gräbern und Hinweisen auf Bestattungsvorgängen. Seiner Ansicht nach sprechen

„alle Indikatoren für einen christlich geprägten Friedhof. [...] [D]ie Einhaltung der vorgeschriebenen Bestattungsrituale bzw. gesellschaftlich-rechtlichen Normen bedeutet noch nicht, dass dem ein entsprechendes Interesse dem Toten gegenüber entsprach. Auch ist damit nicht gesagt, dass die Lebenden gleichermaßen angemessen versorgt wurden“ (S. 273).

Aus anthropologischer Perspektive äußern sich George McGlynn und Nadine Carlich-Witjes in ihrem Vorbericht zu den biologisch-anthropologischen Untersuchungen am Skelettmaterial des Friedhofs. Deren Forschung liefert Quellenmaterial, über das HistorikerInnen nur selten verfügen. Aus der interdisziplinären Zusammenarbeit ergeben sich Besonderheiten in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht. Neben der Identifikation aller am Untersuchungsort Bestatteten konnten zahlreiche bemerkenswerte pathologische Befunde dokumentiert und analysiert werden, was wiederum Rückschlüsse auf die Klärung der Todesursachen wie auch Hinweise auf die Lebensumstände der PatientInnen liefern kann.

Über die Krankenakten der HPA Hall nähert sich Christian Haring der Geschichte des Anstaltsfriedhofs und der bestatteten PatientInnen. Neben einer formalen Beschreibung des Aktenmaterials legt Haring individuelle, institutionelle und medizinisch-therapeutische Dekur-dar. Er resümiert, dass die

„Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten, die Personalausstattung und die räumlichen Bedingungen [...] in der zu untersuchenden Zeit auf einem Tiefpunkt angelangt [sei. Es bestehe] kein Zweifel an einer absichtlichen Benachteiligung von PatientInnen mit einer geistigen Behinderung und auch von chronisch Kranken gegenüber ‚besserungsfähigen PatientInnen‘“ (S. 324).

Abschließend folgt eine Auflistung der auf dem Haller Anstaltsfriedhof Bestatteten mit deren vollständigem Namen, Geburts- und Todesdatum sowie Geburtsort auf Basis des Aufnahmebuchs (Oliver Seifert).

Das Kapitel „Nachgeschichte“ gibt einen Einblick in den schwierigen Umgang und den langen Weg der „Aufarbeitung“ in Tirol mit dem Thema der NS-Euthanasie. Andrea Sommerauer teilt die Erinnerungskultur in vier Phasen ein: ‚Antifaschistische Periode‘ 1945–49, Dominanz der Kriegsgeneration 1950–1984, Das Jahrzehnt des Umdenkens 1985–1995, Periode kritischer Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit ab 1995 (S. 351ff.). Sommerauer bemerkt, dass „die ‚Aufarbeitung‘ in Bezug auf die NS-Euthanasie-Vergangenheit Tirols [...] noch nicht zu Ende [ist]“ (S. 362). Anstelle eines Resümees findet der Leser abschließend 16 Fragen und Antworten, in denen Bertrand Perz die bislang „wesentlichsten Ergebnisse aus der Forschungstätigkeit der Kommission Hall und des TILAK-Projektes“ (S. 367) zusammenführt. Der umfangreiche Anhang liefert weitreichende Informationen zur Kommission, den WissenschaftlerInnen der Forschungsprojekte, Dank, Abkürzungs-, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Biografien der am Band Beteiligten.

Perz, Albrich, Dietrich-Daum et al. gelingt es mit dem vorliegenden Band, erste wesentliche Ergebnisse der historischen, sozialwissenschaftlichen, archäologischen, anthropologischen und medizinischen Untersuchungen zu präsentieren. Weitere Schlussfolgerungen sollen

in vier weiteren Folgebänden veröffentlicht werden. Damit liefern die HerausgeberInnen ein überaus gehaltvolles und empfehlenswertes Werk, das sich der Thematik interdisziplinär nähert.

Wegen der großen Fülle an Informationen, die zu den einzelnen Individuen vorlagen (Krankenakten etc.) stellt Hall einen Ausnahmefall dar, der die direkte Identifikation von Personen und kritische Überprüfung von anthropologischen Methoden ermöglichte.

Der Band kommt zum Ergebnis, dass kein Hinweis darauf hindeutet, dass die auf dem Anstaltsfriedhof Bestatteten Opfer einer „systematisch geplanten dezentralen Euthanasie“¹ geworden seien. Gleichzeitig könne das Herbeiführen oder Zulassen eines „schnellen Todes“ nicht ausgeschlossen werden. Der Anstieg der Sterblichkeit in der zweiten Kriegshälfte könne zum Teil auf die kriegsbedingte schlechte Versorgungslage zurückgeführt werden, daneben ließe sich die deutliche Unterversorgung der PatientInnen mit einer „ideologisch begründeten bewussten Benachteiligung“² während der NS-Zeit erklären. Die archäologischen Ergebnisse verweisen auf einen regulären christlichen Friedhof und traditionelle Bestattungsrituale.

Neben den historischen, medizinischen und archäologischen Untersuchungen waren für die Recherche in Hall auch die osteo-anthropologischen Analysen von großer Bedeutung. Das entsprechende Kapitel zeigt eindrucksvoll, wie sich hier Geistes- und Naturwissenschaften gegenseitig ergänzen. Die bisherigen Ergebnisse können gezielte Vernachlässigung oder Missbehandlung von PatientInnen zwar nicht zweifelsfrei beweisen, liefern jedoch eindeutige Hinweise darauf, dass sich beim Personal die Schwelle zur Anwendung von Gewalt als Mittel zur Lösung alltäglicher Probleme erheblich gesenkt habe. Auch scheint es, dass sich das Personal mit der gezielten Mangelversorgung der PatientInnen abgefunden hatte.

Dass der Friedhof und seine Geschichte nach 1945 in Vergessenheit geraten konnten, ist im Zusammenhang mit dem generellen Umgang mit dem Nationalsozialismus in den Nachkriegsjahren zu sehen. Die Tatsache, dass die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der NS-Psychiatrie erst in den späten 1970er Jahren einsetzte, ist bekanntlich nicht nur in Tirol festzustellen.

1 „Anstaltsfriedhof in Hall. Keine Hinweise auf Euthanasie“, Aussage Bertrand Perz vom 24. Juni 2014, online unter: <http://derstandard.at/2000002280129/Anstaltsfriedhof-in-Hall-Keine-Hinweise-auf-systematische-Euthanasie> (letzter Zugriff: 02.07.2016).

2 „Expertenkommission übergibt Schlussbericht zur Untersuchung der Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses in Hall“, Pressekonferenz zur Übergabe des Schlussberichts vom 24. Juni 2014, online unter: <http://www.sobup.at/expertenkommission-uebergibt-schlussbericht-zur-untersuchung-der-vorgaenge-um-den-anstaltsfriedhof-des-psychiatrischen-krankenhauses-in-hall/> (letzter Zugriff: 02.07.2016).